

Mineralogisch-Petrographisches Institut  
der Universität Tübingen

Tübingen, den 21. März 1941.

Herrn Prof. Dr. B. Sander,  
Innsbruck, alte Universität.

Sehr geehrter Herr Kollege,

Im Auftrage des Herrn Dekans der Naturwissenschaftlichen Fakultät Tübingen bitte ich Sie, uns bekanntzugeben, welche Herren nach Ihrer Ansicht für die Wiederbesetzung der ordentlichen Professur für Mineralogie und Petrographie an der Universität Tübingen in Betracht kommen. Auch um Beurteilung der in Frage kommenden Kollegen wird gebeten.

Heil Hitler!

Seinen Gruß auf  
Hr. F. Nachalnik.

Wir werden uns - falls ich nicht wieder einsetze -  
in einigen Wochen verehrt seines sei, was die  
Besuchsansetzen verehrt lebt.

Hr. F. H.

G. Fisher

~~Im Falle einer Bezeichnung der Schule sind einen Verhältnisse gegen die Kinder und  
die von einer Moralstruktur für die Bezeichnung meines Sohnes den meinten Würde  
so dass ich mich im Kellergespräch seiner Eltern ~~fest~~ anstellen werde.~~

~~Soll ich unter dem Namen nennen so denke ich insbesonders an Ernst im Süßigkeiten  
Gegen seiner eingeschworenen Nachbarn Ambo, welcher <sup>wollte</sup> selbst ein  
kleiner Lehrkanzel für seine eigene Arbeit <sup>anstellen</sup> neben dem Universitäts- und <sup>die</sup> eigene  
Haus.~~

Prof. Dr. Bruno Sender

Innsbruck, Alte Universität

9. April 1941

Betr. Besetzung der ordentlichen Professur  
für Mineralogie und Petrographie der  
Universität Tübingen.

Herrn

Universitätsprofessor Dr. Machatschki

Vorstand des Institutes für Min. u. Petr. der  
Universität Tübingen.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Auf Ihren Brief vom 21. März 1941 komme ich der Einladung nach, mich zur Besetzung Ihrer Lehrkanzel zu aussärm, was sich durch einige Arbeiten und Ueberlegungen zur Sache etwas verzögert hat.

Nachdem diese Lehrkanzel durch Sie selbst unter die kristallographisch-chemisch führenden Lehrkanzeln des Reiches gestellt wurde und vorher durch W. Schmidt in der ersten Reihe der petrographischen Arbeitsstätten stand, ziehe ich zunächst die Möglichkeit in Betracht dass die Fakultät nunmehr wieder eine Besetzung mit Betonung der Petrographie anstrebt. Im Hinblick auf mögliche Entwicklungen in der Einstellung der Fächer würde ich selbst eine solche Bestrebung für umso berechtigter halten je mehr in der gesamten Unterrichtsplanung Ihrer Hochschule eine Betreuung der Kristallographie als Zustandslehre vonseiten des Physikers oder eines Vertreters der physikalischen Chemie tatsächlich stattfinden kann. Für diesen Fall der

Betonung der Petrographie dessen Voraussetzungen zu beurteilen wie dergetan der genauen Kenntnis Ihrer Hochschule überlassen bleiben muss würde ich vorschlagen:

An erster Stelle Georg Fischer, dz. an der Reichsstelle für Bodenforschung in Berlin wegen seiner lebendigen gedanklichen und arbeitstechnischen Fühlung mit jenen Richtungen in der Gesteinskunde, welche wie meine eigene Arbeitsrichtung, untrennbar mit eigener feldgeologischer Arbeit verbunden sind, was im Falle G. Fischer in ungewöhnlichem Grade zutrifft. Die Lehrtätigkeit Fischers ist mir von eigenen Schülern im Zusammenhang mit deren Weiterbildung für die Reichsstelle in Berlin gerühmt.

Von Tröger, an den ich auch denke, kenne ich seine Beziehung zur ausgeübten Geologie nicht. Bei Christa in Erlangen ist mir diese als eine lebhafte bekannt. Ebenso bei Hegemann in München dessen Befassung ihn für den Fall einer besonderen Betonung der Lagerstättenkunde ebenso wie Cissarz und Buschendorf besonders beachtlich macht.

Im Falle einer Besetzung der Lehrkanzel durch einen Kristallographen ist Ihre Zuständigkeit, sehr geehrter Herr Kollege, für die Beurteilung der meinigen überlegen, so dass ich mich Ihrem Vorschlage ohne weiteres anschliessen würde. Sollte ich trotzdem Namen nennen, so denke ich zunächst an Laves und an Ernst in Göttingen, an letzteren wegen seiner ungewöhnlich vielseitigen praktischen Ausbildung ohne seine Lehrtätigkeit zu kennen; ganz ebenso an Seifert und Baier in Berlin.

Wie Sie es, sehr geehrter Herr Kollege, selbst ebenso gut wissen wie ich, kann man realpolitisch derzeit mit

einer besonders gesteigerten Anziehungskraft solcher  
Plätze wie Tübingen selbst gegenüber grossgeplanten Hoch-  
schulen des Nordens etwa Posen rechnen und das würde viel-  
leicht ermöglichen heute sehr gute Männer für Tübingen zu  
gewinnen welche ich hier nicht genannt habe weil ich sie  
nicht sicher für beweglich hielt. Heimend wird es allerdings  
wirken dass ja angesichts der Fassung des Geologiestudiums  
und des Mittelschulunterrichts Hochschulen an welchen der  
Dipl. Geol. nicht erworben werden kann auch bezüglich Mi-  
neralogie und Gesteinskunde faktisch wenig andere unter-  
richtliche Möglichkeiten bieten werden als die Zusammen-  
arbeit mit "erwachsenen" Arbeitgeüsten wie ich sie hier  
immer gepflegt habe.

Mit meinen guten Wünschen für Ihren eigenen Weg  
und der Bitte auch Ihrem Dekan für seine Einladung zur Aus-  
serung meinen Dank zu sagen grüsse ich Sie und freue mich  
wenn Sie in unsere Nähe rücken. Mit guten Wünschen für das  
Ganze

Ihr